Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 135 (1856)

Artikel: Salomon de Caus, der Narr der Dampfkraft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Salomon de Caus, der Narr der Dampfkraft.

Eine Englanderin theilt in ihren Reisenotigen aus Franfreich einen Brief der berühmten Marion de Lorme mit, der, vor 211 Jahren geschrieben, von einem höchft geiftvollen Manne Runde giebt, deffen Genie von seinen Zeitgenoffen nicht ers fannt ward und bem nachher bas traurigste Loos, bas einen Menschen treffen fann, ju Theil geworden war. In dem merfwurdigen Briefe heißt es unter Anderm: "Ich führe ihn den englischen Lord Worchester — oder vielmehr er führt mich von einer Sehenswürdigkeit zur andern, wählt stets die ernsteren und wichtigsten Begenstände, fpricht fehr wenig, hört außeror= dentlich aufmerksam zu und heftet auf Diejenigen, die er ausfragt, seine großen blauen Augen, als wolle er in den Mittelpunkt ihrer Bedanken dringen. Mit feiner erhaltenen Ausfunft ift er in der Regel zufrieden und fieht die Dinge nie in dem Lichte, in welchem fie ihm gezeigt wers ben. Sie können das aus einem Besuche abnehmen, den wir im Bicetre (einem Irrenhause) machten, wo er sich einbildete, in einem Toll= häusler ein Benie entdeckt zu haben. dieser Wahnsinnige nicht völlig rasend gewesen, fo bin ich fest überzeugt, Ihr Lord hatte um feine Freilaffung gebeten und ihn mit nach London genommen, um von früh bis Albends feine Tollheiten gemächlich anzuhören.

Wir gingen über den Hof des Irrenhauses und ich, mehr todt als lebendig por Ungft, brangte mich fest an meinen Begleiter, als bin= ter einem Baar ungeheurer Gifenstäbe ein schreck= liches, schauderhaftes Gesicht erschien und eine rauhe Stimme ausrief: "Ich bin nicht toll, ich bin wahrlich nicht toll! Ich habe eine Ent= bedung gemacht, die das Land, welches fie annahme, bereichern wurde!" — "Was hat er benn entbedt?" fragte ich unferen Führer. -"D, nichts von Bedeutung!" antwortete Diefer und zuckte mit den Uchfeln. "Gie wurden es in Ihrem Leben nicht errathen: den Gebrauch vom Dampfe des kochenden Wassers! Tag und Racht spricht und rumort er von Dampffraft!" - Ich lachte. - "Der Mann," fuhr ber Echließer fort, "heißt Salomon de Caus und fam vor eiwa vier Jahren aus der Normandie nach Paris, um dem Könige einen Bericht vorzulegen, eine von ihm selbst verfaßte Abhandlung oder Denkschrift über die wundersbaren Wirfungen, die seine Ersindung haben könne. Ihm nach soste man meinen, es ließen sich mit Dampf Schiffe lenken und Wagen in Bewegung segen; es giebt mit einem Worte kein Wunder, das dadurch, seiner Behauptung zusfolge, nicht hervorgebracht werden könnte!"

Auch dem Herrn Kardinal und Staatsminis ster Richelieu überreichte der Mann seine 216= handlung vom Dampfe. Der aber schickte den narrischen Normannen fort, ohne ihn anzuhören. Salomon de Caus aber ließ sich nicht abschres den, fondern folgte dem Kardinal mit unermudeter Beharrlichkeit und Halostarrigkeit auf jedem Tritte und Schritte, bis der Herr Minister, verbrießlich, ihm überall zu begegnen, und von feiner tollen Explifation und Erörterung jum Sterben gelangweilt, den Befehl gab," ihn im Bicetre einzusperren, wo er nun feit drei Jahren fich befindet und, wie Sie eben gehört haben, allen Fremden, welche die Anstalt besuchen, que ruft, er sei nicht toll, sondern habe eine kostbare Entdeckung gemacht! - "Das Buch," fagte der Aufseher, "das Buch, welches er über die Sache geschrieben, besitze ich."

Lord Worchester, ber von all' dem fein Wort verloren, verfant in tiefes Nachdenfen, verlangte fodann das Buch, las etliche Seiten und fagte: "Der Mann ift nicht toll! In England mare er, statt eingesperrt zu werben, fürstlich honorirt und belohnt worden! Laffet mich zu ihm! 3ch möchte ihn über dieses und jenes befragen!"-Er wurde also in die Zelle geführt, fam aber nach einiger Zeit traurig und gedankenvoll jurud. "Ja, jest ift er allerdings toll," fagte er, "Unglück und Gefangenschaft haben ihn seiner Bernunft beraubt, aber seine Tollheit habt Ihr zu verantworten! Als Ihr ihn in jene Zelle warfet, habt Ihr das größte Genie feiner Zeit eingesperrt und dem Glend Breis gegeben !"-Wir gingen hierauf fort, doch hat Worchester feitdem nichts anderes gethan, als von Salomon be Caus geredet.